

# «Liebe, Frieden, Güte sind unsere Lehren»

«Islam: Eine Religion des Friedens?» Diese Frage erläutert Imam Abdul Wahab Tayyab, Imam und Theologe, im Rahmen der Ausstellung «Islam heute» im Quartiertreff Hirslanden.

Christina Brändli

«Assalam-o-Alaikum Wa Rahmatullahi Wa Barakatohu», so begrüsst Imam Tayyab seine Zuhörer. Übersetzt heisst das «Frieden und Segnungen Allahs seien mit Ihnen». Er dankt allen dafür, dass sie sich die Zeit genommen haben, seinen Vortrag zu besuchen. «Bedauerlicherweise fürchtet sich heutzutage eine beträchtlich Anzahl von Personen in der Welt vor Religionen, insbesondere vor dem Islam», sagt er weiter. Das Besuchen einer ausschliesslich religiösen Veranstaltung zeuge von grossem Interesse, mehr über Religionen erfahren und lernen zu wollen.

### Frieden herstellen

Imam Abdul Wahab Tayyab ist mit seinen 25 Jahren schon ein geübter Redner. Souverän und mit viel Präsenz steht er vor seinem Publikum und unterstreicht seinen Vortrag mit dezenten Gesten. Er ist Imam der Ahmadiyya Muslim Jammah und Theologe und spricht oft vor Publikum über den Islam. Der Wunsch nach Frieden hege jeder Mensch,



Imam Abdul Wahab Tayyab und Imam Abdul Basit Tariq suchten den Kontakt zur Quartierbevölkerung. F. Brändli

doch nur wenige erreichen ihn. Grund dafür sei die Unterschiedlichkeit aller Menschen und dass jeder andere Notwendigkeiten und Wünsche habe.

«Ausserdem beobachten wir, dass viele Menschen zwar den Frieden suchen, aber damit in erster und oft in einziger Linie Interesse an ihrem eigenen Frieden haben und wenn es um ihre Feinde geht, hegen die allermeisten Menschen keine guten Wünsche mehr», führt er weiter aus.

Um solche Gefühle zu reformieren und Frieden herzustellen, brauche man ein Wesen, das über diesen menschlichen Schwächen stehe. «Der heilige Prophet hat die Menschen zu genau diesem höchsten Wesen eingeladen. Er liess die Menschen wissen,

dass ihr Gott für sie Frieden möchte und dass er die Quelle jeglichen Friedens ist.»

### Keiner ist dem anderen überlegen

Imam Abdul Basit Tariq spricht in seinem Vortrag über die vielen Wege, wie im Islam der Weg zum Frieden geebnet wird. Im Koran werde unmissverständlich klargemacht, dass der Islam unter keinen Umständen Mord und Terror rechtfertigt. Die Reformbewegung besinne sich auf die ursprüngliche Lehre. Dort ist von Gerechtigkeit, Vergebung und Nachsicht die Rede. Der Prophet hat Muslimen auch verboten, Dinge, die von anderen Menschen in Ehren gehalten werden, zu schmähen, denn so würde ihr Gott, der einzig wahre Gott,

auch beschimpft werden. Auch Diskriminierung sei durch den Propheten beseitigt worden. «Der heilige Prophet Muhammad lehrte, dass ein Araber einem Nicht-Araber in keiner Weise überlegen ist, noch ist ein Nicht-Araber einem Araber überlegen», so Imam Tariq. Ein wichtiger Punkt im Koran sei auch die absolute Religionsfreiheit. Dazu zitiert er einen Vers aus dem Koran: «Es soll keinen Zwang sein im Glauben». «Wenn Gott selbst dem Menschen die Freiheit gegeben hat, sich für oder gegen den Glauben zu entscheiden, wer hat das Recht, diese Freiheit wegzunehmen?», fragt er seine Zuhörerinnen und Zuhörer.

Zum Schluss fasst er seinen Vortrag im Satz zusammen: «Auf die

Verfolgung und das Leid, dem wir ständig begegnen, antworten wir der Welt immer mit Liebe, Frieden und Güte. Das sind unsere Lehren und das ist unser Glaube.»

### Burka beschäftigt

In der anschliessenden Fragerunde wurde schnell klar, was Herr und Frau Schweizer beschäftigt. Die erste Frage bezog sich sogleich auf das komplette Verschleiern der Frauen im islamischen Glauben durch die Burka. Imam Abdul Basit Tariq erklärte, dass eine Burka im Islam nicht notwendig sei. Das sei aber jeder Frau selbst überlassen. Natürlich sei es üblich, dass eine Frau ihre Weiblichkeit in der Öffentlichkeit nicht zeigt, das sei aber ein Schutz für die Frau vor Übergriffen. Dafür reiche aber ein Kopftuch, ein bedecktes Dekolleté und ein knielanger Rock. Seine Ausführungen gehen über zur «Problematik» in unseren Schwimmbädern. Getrennte Bäder brauche es nicht, meint er, nur getrennte Badezeiten.

Ein Herr im Publikum bezeichnet diese Empfehlung von Imam Tariq etwas aufgebracht als abstrus, dieser reagiert gelassen und meint, der Islam könne diese Empfehlung zum Schutz der Frau geben, ob man sie annehme oder nicht, sei eine andere Sache. Die Hauptthemen blieben dann auch Kleidung und die Geschlechtertrennung. Imam Abdul Basit Tariq beantwortet alle Fragen sehr ausführlich.

## Im Quartiertreff zeigt der Islam friedliche Absichten

Die Mahmud-Moschee war die erste Moschee der Schweiz. Am vergangenen Wochenende zeigte sie unter dem Titel «Islam heute» im Quartiertreff Hirslanden den Islam, wie er eigentlich wahrgenommen werden möchte: Als friedliche Religion.

Christina Brändli

Mitten im Quartier, an der Forchstrasse, steht die Mahmud-Moschee. Sie war die erste Moschee der Schweiz und wurde im Juni 1963 eröffnet. Diese und noch viele weitere Informationen über den Islam, seine Geschichte, die Menschen und seine Werte wollen die Betreiber der Mahmud-Moschee mit der Ausstellung

«Islam heute» und zwei Vorträgen nicht nur den Bewohnern des Quartiers näherbringen. Im Saal des Quartiertreffs stehen Banner an Banner, die die Geschichte des Islams erzählen.

In der Mitte ein langer Tisch mit Koranen in verschiedenen Sprachen. Viel wird über den Islam diskutiert, doch meist fehlt das Grundwissen über die Religion. Das soll mit der Veranstaltung im Quartiertreff geändert werden.

### Terror wird verurteilt

Der Begriff Islam wird meist als Erstes mit den grausamen Anschlägen in Verbindung gebracht, die in letzter Zeit die Welt in Angst versetzen. Terrorakte, von denen sich die Ahmadiyya-Muslim-Jamaat-Glaubensgemeinschaft mit aller Deutlichkeit distanziert und die sie auch auf das Schärfste verurteilt. Doch gibt es neben der vielen negativen Presse auch

durchaus viele «wahrheitssuchende» Medien, die sich nun proaktiv auf die Glaubensgemeinschaft zubewegen, um auch ihr und ihrem «wahren Islam» Gehör zu verschaffen. Man unterscheide nun viel mehr auch zwischen Fanatismus und den Musliminnen und Muslimen, die den Islam in seiner ursprünglichen Form leben, was vom Imam der Mahmud-Moschee Abdul Basit Tariq sehr geschätzt wird. Er ist seit 10 Monaten Imam der Mahmud-Moschee, davor hat er 35 Jahre in Deutschland gearbeitet.

### Brücken bauen

Im Gespräch mit Imam Tariq wird schnell klar, dass er es sehr schätzt, über seine Religion Auskunft zu geben, und auch viel zu erzählen weiss. Von der Ausstellung im Quartiertreff erhoffe man sich, den Besuchern durch eine schnelle und effektive Art die Botschaft des Islams zu vermit-

teln. Das Ziel sei es, Brücken zu bauen und mit Vorurteilen aufzuräumen. Islam bedeute wortwörtlich übersetzt nämlich Frieden, wie Imam Tariq immer wieder betont.

### Wenige Besucher

Trotz grossen Bemühungen der Organisatoren haben nur sehr wenige Besucher den Weg in die Ausstellung gefunden. Was aber an einem Freitag nicht verwunderlich sei. Die Leute seien mit E-Mail und Flyer eingeladen worden, die Veranstaltung zu besuchen, aber zwingen könne man niemanden, sagt Imam Abdul Basit Tariq. Auch bestand vonseiten der eingeladenen Schulklassen leider kein grosses Interesse, die Ausstellung zu besuchen. Allgemein sei das Interesse an Religionen nicht besonders gross, meint er.

Was ihn aber sehr freut, ist, dass sehr viele Schulkassen den Weg in die Mahmud-Moschee finden. Auch

führt er, in der Bemühung einen offenen und friedlichen Islam zu zeigen, seinen Gottesdienst am Freitag um 13.15 Uhr immer speziell auf Deutsch durch, damit jeder Interessierte die Möglichkeit hat, daran teilzunehmen. Auf die Frage, ob er keine Angst vor Anschlägen in seiner Moschee habe, antwortet Imam Tariq: «Ich habe keine Angst. Es kann sein, dass unsere Moschee angegriffen wird, aber wir haben Sicherheitsmassnahmen getroffen. Unsere Türen sind immer abgeschlossen und wir haben Kameras.»

Doch trotz gesicherten Schlössern stehen die Türen der Mahmud-Moschee allen, die sich informieren, diskutieren oder beten wollen, offen. Man könne mit ihm zwar nicht streiten, denn er werde seinem Gegenüber immer mit einem Lächeln begegnen, aber für eine Diskussion stehe er gern zur Verfügung, sagt er lächelnd.

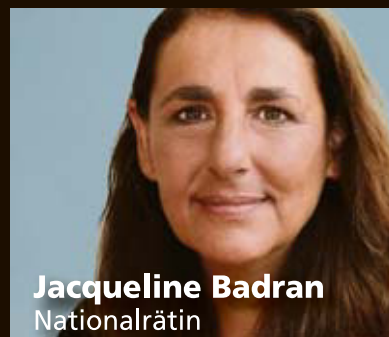
ANZEIGEN

# Steuerfreie Gewinne für Grosskonzerne und höhere Steuern für den Mittelstand? Nicht mit uns!

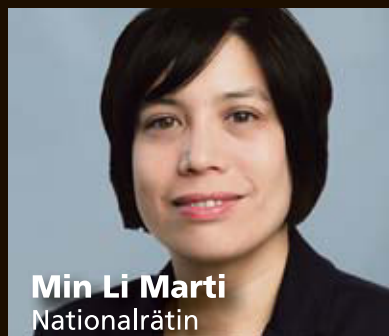
zur Unternehmenssteuerreform III



Angelo Barrile Nationalrat



Jacqueline Badran Nationalrätin



Min Li Marti Nationalrätin



Martin Naef Nationalrat

# NEIN